

Andy M. Stewart: Songs Of Robert Burns

Wenn es um Robert Burns, den schottischen Nationaldichter geht, muss man einfach auch nach Schottland blicken. Kein anderer Dichter ist so in einer National- und Volkskultur verwurzelt wie jener früh Verstorbene, der zeitweilig als Zollinspektor arbeitete und doch so treffliche Verse über das schottische Nationalgetränk, den Whisky, zu schmieden verstand. 1989 fand sich mit Andy M. Stewart einer der renommiertesten schottischen Sänger des Folk-Revival, um Mister Burns die Reverenz zu erweisen. Seine zusammen mit den „Capercaillie“-Musikern Donald Shaw (Akkordeon und Keyboard), Charlie McKetton (Fiddle) und Mánuis Lunny (Gitarre und Bouzouki) aufgenommenen „Songs Of Robert Burns“ sind bis heute unerreicht. Den Anfang macht das beschwingte Rantlin’ Rovin Robin, bei dem Stewarts Stimme leichtfüßig Tonkaskaden hinzaubert, die von Lunnys Bouzouki illustriert werden. Ein viel versprechender Auftakt.

„Ca’ The Yowes To The Knowes“ zeigt eine weitere Stärke Stewarts’: Seine ausdrucksstarke Interpretation macht dieses wunderschöne Lied zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die sehr hohe Melodieführung erhält durch die fast antik-erdige Klangfärbung der Stimme des Sängers einen einmaligen Reiz.

Oft gehört, oft kopiert, fortgeschrieben von Freiligrath, Wader und vielen anderen – „For A’ That“ hat sich zur zweiten schottischen Nationalhymne entwickelt. Und Stewart – hier nur von einer einfach geschlagenen Gitarre begleitet – ist ihr idealer Interpret.

Mit Donald Shaws Keyboard-Klängen beginnt ein weiterer der unheimlich populären Songs des Robert Burns: „Green Grow The Rushes, O“. Keyboard-Sphärenklänge hinter der ruhigen Stimme Andy M. Stewarts verleihen dem Lied eine eigentümlich eindringliche Atmosphäre.

„Ae Fond Kiss“ hat ein zartes Fiddle-Vorspiel. An alle Hörer der Platte sei spätestens hier die Aufforderung gerichtet: Haltet die Taschentücher griffbereit. Es ist einfach unglaublich, welch unerschöpflicher Quell wunderschöner Melodien mit Burns’ Liedern einhergeht. Und ich kenne wirklich niemanden, der ihre Schönheit heller strahlen lässt als der ehemalige Silly Wizard-Sänger Andy M. Stewart.

Mánuis Lunny, der jüngere Bruder des Planxty-, Bothy-Band- und, und, und Bouzouki-Spielers Donal Lunny, von früheren gemeinsamen Produktionen mit Stewarts Phrasierung bestens vertraut, legt bei „Hey, Ca’ Thro“ rhythmisch schwungvoll vor und Stewart stimmt mühelos ein.

Rhythmisch im Sechachteltakt angesiedelt ist „Hey How Johnnie Lad Lad“. Ein Akkordeon-Fiddle-Duett unterbricht die fließende Textpräsentation des Sängers und bildet auch den Abschluss des kleinen Liedchens.

Ein Hit – so würde man heute sagen – ist sicherlich „The Lea-Rig“. Dieser getragene Song lässt Stewarts Stimme alle Zeit, ihre erstaunliche Modulationsfähigkeit zu präsentieren. Verblüffend ist wieder die Höhe der Melodieführung, die einem erst beim Versuch des Mitsingens auffällt. Stewarts

Stimme klingt einfach angenehm tief und fast mehrchörig, was den Songs außerordentlich zupass kommt.

Hymnisch geht es weiter: „It Was A' For Our Rightfu' King“, von Stewart fast gelassen gesungen, birgt in sich schon genug Pathos, das stimmlich nicht noch gesteigert werden muss. Den hymnischen Ton übernimmt die rhythmisch interessant geschlagene Gitarre. Den Abschluss bildet wieder ein Akkordeon-Fiddle-Duett.

Bei „A Red, Red Rose“, beginnend mit einem Keyboard-Intro, wird es Zeit, den nächsten Satz Taschentücher zu holen. Es ist schon faszinierend, wie lyrisch gefühlvoll die kräftig druckvolle Stimme des Burns-Interpreten wirken kann. Und spätestens bei McKettons Fiddle-Solo schmilzt man dahin. Eine atemberaubende Melodie.

Schmissig endet die Burns-Hommage: „To The Weavers Gin Ye Go“ zeigt eine andere Facette des schottischen Nationaldichters. Nicht nur die Liebe, der Alkohol, der Krieg und Schottlands Freiheitswille spiegeln sich im Werk des Poeten wider; auch das Leben des gewöhnlichen Volkes ist Gegenstand seines Interesses. Und das ist unter anderem auch ein Grund, was ihn bis heute in Schottland so populär bleiben lässt. Und wenn es solche Interpreten wie Andy M. Stewart gibt, ist mir um die Zukunft des Burns'schen Œuvres nicht bange.

Andy M. Stewart: Songs Of Robert Burns. Wundertüte, 1989 (CD TÛT 72.140)